

Salzburger Nachrichten

ÖSTERREICH | SALZBURGER FESTSPIELE

Ausnahme-Pianist Sokolov: Die Erlösung kommt kurz vor Mitternacht

Der so unnahbare Ausnahme-Pianist Grigory Sokolov ließ Mozart erblühen und Beethovens Arietta ernüchtern.

Von Florian Oberhummer / 02.08.2017 - 16:26 / Kommentieren



Grigory Sokolov.

Er tritt auf, ungerührt und starren Blicks. Drei Stunden später tritt er wieder ab, ungerührt und starren Blicks. Was sich dazwischen abspielt, lässt sich aus seinem Gesicht nicht ablesen.

Grigory Sokolov ist kein Performer. In der Ära des sozial-medial befeuerten Mitteilungswahns wirkt der Pianist wie ein aus der Zeit gefallenes Medium, durch das Musik hindurchfließt. Da bleibt keine Zeit für Gesten, Mimik, Äußerlichkeiten.

Die Interpretation steht im Vordergrund. Und die ist meistens radikal. Das war sie auch am Dienstagabend. Beethovens Arietta aus der letzten Klaviersonate op. 111 würde Raum bieten für metaphysische Exkurse, interstellare Erkundungen. Grigory Sokolov wählte den ungewöhnlichsten Weg. Nüchtern, fast farblos gestaltete er weite Teile dieses Satzes. Bewusst grob meißelte er die "swingende" Variation aus dem Steinway, selbst die Trillersequenz erklang in äußerster Klarheit, jedes Einzelteil kontrolliert. Keine emotional berührende Erlösung bot diese Arietta, bis zum Schluss nicht. Der Pianist schien hier eins mit dem Eisernen Vorhang im Großen Festspielhaus.

Das Klangwunder, zu dem Sokolov kraft seines unglaublich differenzierten Anschlags, seiner akribischen Vor-Arbeit an den Werken und am Werkzeug Steinway fähig ist, kam an anderer Stelle. Im ersten Teil des wie immer ausverkauften Konzerts im Großen Festspielhaus, einem pausenlosen Mozart-Block, zielte sein Interesse auf einen Satz hin: das Adagio aus der c-Moll-Sonate, KV 457. Wie er diese Melodie dehnte, aus der Zeit riss wie ein endloses Rezitativ, wie er daraus fein nuancierte Duette zwischen den Stimmen spann und zarte Bezüge zu Schubertscher Naturromantik und der Ariosität des Belcanto schuf: atemberaubend! Jede Wendung wurde hier in neues Licht getaucht, jede Tonfolge schuf wohlgeformt Räume für das Folgende.